

- Die heutige partnerschaftszentrierte Familie im Gegensatz zur früheren kindzentrierten Familie ist gewollt, erschwert aber die Umsetzung des Kinderwunsches.
- Das tägliche Leben ist von männlichen Wertmaßstäben geprägt.
- Die Aufgabenteilung zwischen beiden Elternteilen ist noch immer nicht ausgewogen.
- Spätestens beim zweiten oder weiteren Kind entwickelt sich, teils zwangsweise und ungewollt, die traditionelle Rollenverteilung, die zu Spannungen in der Beziehung führen kann.
- Die heute übliche, von Arbeitgebern erwartete, größere Mobilität beider Partner erschwert die Verwirklichung des Kinderwunsches.
- Kinder und ihre Belange werden unzureichend akzeptiert, und deshalb kommt es zu negativen Erlebnissen beim Auftreten mit Kindern in unserer Gesellschaft. Rücksichtslosigkeit gegenüber Familien mit Kindern ist häufig anzutreffen.

Die Summe aller psychischen und materiellen Belastungen führt dazu, dass Frustrationsgrenzen erreicht bzw. überschritten werden. Es entsteht eine negative Eigendynamik, die eine stetig sinkende Geburtenrate zur Folge hat.

3. Notwendige Rahmenbedingungen für ein Leben mit Kindern:

- **Ausreichender wirtschaftlicher Lastenausgleich für die Familie**
für die von ihr erbrachten finanziellen Leistungen.
- **Absicherung der Familienarbeit**
Um Eltern eine reale Wahlmöglichkeit zu garantieren, ihr Kind oder ihre Kinder selbst zu betreuen oder betreuen zu lassen um einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können, sollen der Familie finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- **Angemessener Rentenanspruch**
Aus der Leistung „Kindererziehung“ muss sich ein daraus resultierender **angemessener Rentenanspruch** ergeben.
- **Familienfördernde Verbesserungen in Arbeitswelt und Tarifrecht**
Förderung von Arbeitszeitsouveränität und bedarfsgerechten Arbeitsformen, weitere und bessere Teilzeitmöglichkeiten, breitere Wiedereinstiegsmodelle während und nach der Familienpause, Bewertung von Familienkompetenz bei betrieblichen und tarifvertraglichen Entlohnungskriterien, Anspruch auf Weiterbildung während der Elternzeit, Akzeptanz gelebter Elternschaft.

- **Bezahlbares Wohnen**

Sozialer Wohnungsbau in Ballungsgebieten ist weiterhin erforderlich, weil bei Alleinerziehenden mit Kindern, aber auch bei großen Familien nur ein Erwerbseinkommen vorhanden ist, das nicht ausreicht, um den erforderlichen Wohnraum auf dem freien Markt anzumieten. Bei der Vergabe von Sozialwohnungen, der Gewährung von Wohngeld, der Förderung der Bildung von Wohneigentum sollen die Einkommensgrenzen durch stärkere Berücksichtigung von Kindern angehoben werden.

- Ein **breites, bezahlbares, qualitätsvolles Angebot an Kindertageseinrichtungen**, auch für Kinder unter drei und über sechs Jahren, durch möglichst viele verschiedene Träger, um Pluralität, Liberalität und Qualität in der Erziehung auch dann zu gewährleisten, wenn Eltern ihre Kinder fremdbetreuen lassen wollen, ist erforderlich. Bei allen Überlegungen dürfen die Bedürfnisse der Kinder nach einer dem Alter und der Veranlagung entsprechenden, liebevollen Betreuung nicht außer Acht gelassen werden. Eltern müssen die Sicherheit haben, dass ihre Kinder in den jeweiligen Einrichtungen fachlich kompetent betreut und gefördert werden.

- **Förderung und Weiterentwicklung der Erziehungskompetenz**

Steigerung des Ansehens der Berufe im Erziehungsbereich, auch im Grundschullehramt, und eine qualitative Weiterentwicklung aller Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wird als unverzichtbar angesehen. Die Elternkompetenz muss durch entsprechende Bildungsangebote gefördert werden. Dazu gehören auch Angebote, die es Eltern und damit auch Kindern ermöglichen, Wissen über Gesundheit, Ernährung, Pädagogik, Familienmanagement, Umgang mit Geld, Umgang mit Problemen und Konflikten zu erwerben.

- **Bildungspolitik** muss die **Wertschätzung von Familien** berücksichtigen. Sie muss die traditionelle geschlechtsspezifische Rollenzuteilung kritisch beleuchten und Jungen auf die Vaterrolle besser als bisher vorbereiten. Hierfür müssen geeignete Konzepte erstellt und eine geschlechtersensible Sichtweise vermittelt werden.

Der Landesfrauenausschuss erhebt deshalb folgende Forderungen:

- ausreichend wirtschaftlicher Lastenausgleich für die Familie
- Absicherung der Familienarbeit
- angemessener Rentenanspruch
- familienfördernde Verbesserungen in Arbeitswelt und Tarifrecht
- bezahlbares Wohnen
- breites, bezahlbares, qualitätsvolles Angebot an Kindertageseinrichtungen
- Förderung und Weiterentwicklung der Erziehungskompetenz
- Wertschätzung von Familien in der Bildungspolitik

Wenn die notwendigen Rahmenbedingungen für ein Leben mit Kindern erfüllt werden, wird Elternschaft attraktiver und das beklagte **Kinder, nein danke!** kann sich verwandeln in ein **Ja zu Kindern!**

München, 08.08.2002

Annemarie Gössel
Präsidentin